

Riß am Heizungskörper war die Ursache

Nachdem die Ermittlungen zur Ursache abgeschlossen sind, können wir heute etwas ausführlicher über den Großbrand in der chemischen Fabrik „Ilmtal“ Mattstedt berichten. Zur Produktion von Kunstharzen für die

Lackindustrie benötigt der Betrieb an einigen Kesseln sehr hohe Temperaturen. Da dafür aber eine normale Warmwasser-Heizung nicht reicht, wurde eine spezielle Heizung installiert, in der Triglykol erhitzt wird.

Am Dienstag vergangener Woche war im Inneren der Heizung ein Riß entstanden, Triglykol geriet in den Feuerungsraum und wurde gezündet. Dieser örtliche Brand wurde schnell bekämpft. Kurz darauf kam es aber zu einem Stau der Flüssigkeit, sie wurde stark erhitzt und durch den bedingten Druckanstieg gab es einen Bruch an einem Kesselglied, und der austretende Flüssigkeits- und Gasstrom entzündete sich an einem heißen Abgasrohr. Dadurch kam es zur Explosion. Wenige Sekunden später brannte das Dach des Produktionsgebäudes in voller Ausdehnung.

Wenn man nun noch bedenkt, daß dieser Betrieb große Mengen brennbarer Flüssigkeiten verarbeitet und lagert, dann kann sich jeder vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten die Kameraden der freiwilligen Feuerwehren zu kämpfen hatten. Und sie haben ihre Aufgabe großartig gelöst. Jeder stand auf seinem Posten, war

sich der großen Gefahr bewußt und hat die gegebenen Befehle und Weisungen erfüllt. Durch diese großartigen Leistungen jedes einzelnen wurde noch größerer Schaden vermieden, und es gab auch keine weiteren Explosionen.

Allerdings gab es bei diesem Brand einige tragische Unglücksfälle. Der tragischste ist der Tod unseres Kameraden Roland Elle, der als Leiter der Betriebsfeuerwehr als einer der ersten an der Brandstelle war und der bei der Explosion solch schwere Verbrennungen erlitt, denen er Stunden später im Krankenhaus erlag. Jede ärztliche Hilfe kam für ihn zu spät. Der Kamerad Klaus Söllner von der Freiwilligen Feuerwehr Mattstedt erlitt ebenfalls schwere Verbrennungen. Er liegt gegenwärtig noch im Krankenhaus und ist aber dank der ärztlichen Kunst außer Lebensgefahr. Günter Fießner von der Freiwilligen Feuerwehr Apolda, Herr Baier,

Betriebsleiter von „Ilmtal“ und alle anderen Kameraden, die mittlere und leichte Verbrennungen, Schnittwunden und Prellungen erlitten, befinden sich ausnahmslos auf dem Wege der Besserung und brauchen nicht stationär behandelt werden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir außer den Genesungswünschen für alle Verletzten auch Dank sagen an die Kameraden des Deutschen Roten Kreuzes, den Schwestern und Ärzten der Poliklinik und den vielen unbekanntenen Helfern, die dazu beitrugen, daß kein größerer Personenschaden weiter eintrat.

Besonderer Dank gebührt Herrn Dr. Leuner, der an der Brandstelle Erste Hilfe leistete und bei einigen Leichtverletzten die Einsatzbereitschaft sofort wieder herstellte.

Soweit also die nüchternen Tatsachen zu diesem Großbrand. Alle anderen in Umlauf gebrachten Meinungen sind Gerüchte, die nicht den Tatsachen entsprechen. VK Arnold



Gleich nachdem sich die letzten Rauchschwaden verzogen hatten und keine Gefahr mehr bestand, gingen die Betriebsangehörigen des BSB „Ilmtal“ Mattstedt (unser Bild) daran, die Brandschäden im Produktionsgebäude zu beseitigen, denn sobald als nur möglich soll wieder produziert werden. Lesen Sie dazu unseren nebenstehenden Beitrag „Riß am Heizungskörper war die Ursache“.

Foto: DV/Schwarz